Soldaten schmieden Verse und zeichnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soldaten schmieden Verse und zeichnen

Offenheit

Am Sonntag war ich daheim im Urlaub. Zur Feier des Tages hatte meine Frau das Klavier frisch stimmen lassen, und ich setzte mich am Nachmittag voll Freude daran hin, um mich musikalisch wieder besser in Form zu bringen. Ich übte und übte, denn es wollte immer noch nicht ganz so «laufen» wie früher. Endlich kam meine Dreijährige ins Zimmer, stupfte mich am Aermel, streckte mir ihre Mundharmonika hin und sagte: «Papi, spil emol uf em Snöregygeli, das chas besser!» AbisZ.

Punkto Glauben

Ich erzählte meiner Frau im letzten Urlaub von den Heldentaten unserer Kompanie, sowohl im Schanzen als auch im Tschuten. Schließlich soll man ja sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, oder?

Meine Frau hörte mir erst schweigend zu, plötzlich aber unterbrach sie mich: «Säg emol, isch das wohr, wo Du da verzellsch, oder machsch du en Heerespricht?» AbisZ.

Beim MWD

Unser Motorfahrer W. kam mit dem Kommandanten ziemlich spät von einer Inspektionsfahrt heim und erhielt darum von ihm bis 2400 «Verlängerung». Um Mitternacht herum trat W. ins Kantonnement, alias Scheuer, wo schon alles im Schlafe lag. Also mußte sich W. durch den Mittelgang im Finstern an seinen Schlafplatz tasten. Weil er mir auf die Füße trampelte, wurde ich wach und sah, daß Kamerad W. ziemlich «getankt» hatte. Plötzlich blieb er stehen und starrte an den Balken hinauf gegenüber an der Wand. Dort leuchteten nämlich die beiden Augen unseres Büsis, das uns von den Mäusen frei hielt. Motf. W. begann plötzlich mit dem rechten Arm zu fuchteln und sagte: He du! Ups! He du! Entweder fahr rechts, ups! oder denn, blend ab, du, ups! du fräche Hagel! AbisZ.

Militärische Begriffe aus der Zivilisten-Perspektive

Sein Grund

Mit meinem Freund Heiri gehe ich an einer Gruppe fröhlicher Sanitäts-HD-Meitli vorbei. Heiri äußert sich mißmutig: «De ganz Frauehilfsdienst ist en fertige Senf.» Das wollte ich nun nicht ohne weiteres gelten lassen. Ich machte Heiri darauf aufmerksam, daß in dem MSA diese Hilfskräfte doch nötig seien, usw. «Wäge dem isch de FHD glich en Schmarre!» beharrt er aber, «jetzt goht de Chrieg scho es Johr und mini Frau händs no kein Tag ufbotte. Für was hani si denn eigetlich no äxtra i Chrankepfleg usbilde loh, wenn i nüt söll ha dervo?» AbisZ.

Nachwuchs

In unserm Dorfe ist eine Munitions-Lastwagen-Kolonne stationiert. Den ganzen Tag steckt Hansli auf dem Parkplatz und redet auch daheim nichts anderes als von den Motorwägelern, bei denen halt sein Vati auch sei.

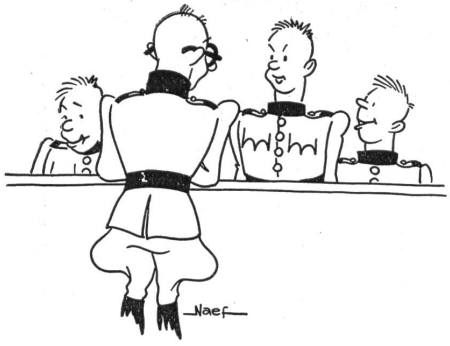
Heute schoß Hansli im Korridor mit der Mutter zusammen, die eben die Suppe hereintragen wollte. Das Unglück war unvermeidlich. Die Mutter zückte bereits die Hand, um der Gerechtigkeit zu walten, als sie Hansli unterbrach: «Mueti, du darfsch mi nid haue, du bisch schuld. Du muesch halt huupe, wenn d'mir wotsch vorfahre!» *AbisZ.*

Zeichnung von F. Traffelet, Bern.

Punkto Glauben

Kamerad Jean ist Radiofanatiker. Wenn er irgendwo einen Nachrichtendienst entdeckt hat, den der Apparat im «Rößli» empfangen kann, so bekommt Jean den chronischen Knopfdreher, bis er ihn hat und erzählt dann den Kameraden gläubig das Allerneuste. Sein Glaube ist unheilbar.

Kürzlich erzählte Heiri B. von seinen Erfolgen beim letzten Grümpelschießen. Er habe mit sechs Patronen sieben Zehner geschossen. Das wollte nun Jean nicht glauben. Sprach Heiri: «Worum glaubst du jetzt das nid? Du glaubsch doch au, daß jedi Partei der andere feufesächzg Flugzüg abgschosse heb und sälber doch nu drizäh vermissi!» AbisZ.



Theorie bei der Sanität!

Wieviel Arme hat denn überhaupt der Mensch?
Drei! Herr Oberleutnant!
Um's Himmels willen! Drei Arme hat der Mensch?
Jawohl, Herr Oberleutnant!
Der rechte Arm, der linke Arm und der Blindarm!